



## Die Wacht III

### Die Wacht

“Da unten. Ich sehe sie.”

“Sieh nicht herab, habe ich gesagt!”

Der Eiswind zielte genau auf die Schläfen. Die Hängebrücke knarrte wie die brüchigen Segel eines Geisterschiffes. Die Schritte der Jugendlichen pflanzten sich von Bohle zu Bohle fort, um sich aufzuschaukeln, bis die Brücke bockte, einem Boot in den Wellen gleich, um sich aufzubäumen, sie abzuschütteln.

“Die Wächter fangen dich notfalls auf.”

“Nur wenn du nicht hinab siehst.”

“Sieh nicht hinab. Dann greifen sie dich.”

Der Handlauf nur ein sprödes Seil. Jede Faser an den Handflächen ein unzuverlässiger Freund. Jede Bohle nur Treibholz im Wind. Und dazwischen die Schatten. Schwarzer Wald. Nadelholz. Und Kräfte, so alt wie das Tal.

“Es sind Schatten. Riesige Schatten. Sie schauen mich an.”

“Du sollst nicht hinsehen, verdammt. Geradeaus. Schneller.”

Eine böse Welle aus Wind. Ein Blick ohne Augen. Eine Hand aus Kälte und Nadeln.

“Sie fangen dich notfalls auf. Wenn du sie nur nicht ansiehst.”

“Ich seh sie doch längst. Sie greifen nach mir. Sie reißen mich hinunter. Die Schatten ...”

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).